Redakteur und Verleger:
Julius Köhler.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal: Sonntags, Dinstags und Donnerstags, in Görlitz vierteljährlich 10 Sgr.; durch alle Königl. Postämter 12 Sgr. 6 Pf. Inserate die durchgehende Zeile 1 Sgr.
Expedition: Petersstraße No. 320.

Görlitzer Anzeiger.

№. 11. Sonntag, den 26. Januar 1851.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. Die Vorlagen zu dem neuen Grundsteuergesetz werden von Seiten der Regierung nächstens an die Kammer gelangen. — Am 22. wurde durch Korpsbefehl bekannt gemacht, daß die Landwehr nicht mehr zu Garnisondiensten verwendet werden solle. — Die Gardelandwehrbataillone Magdeburg und Kottbus, welche bisher hier in Kantonnement waren, wurden am 22. morgens mit der Eisenbahn fortbefördert, um in ihrer Heimath entlassen zu werden. An demselben Tage traf das 1. Bataillon (Berlin) 2. Gardelandwehrregiments, von Teltow kommend, und um 12 Uhr das 3. Bataillon (Düsseldorf) 4. Gardelandwehrregiments von Luckenwalde in Berlin ein. — Der Geburtstag Friedrichs des Großen wird die Abgeordneten der Linken beider Kammern mit Ausschluß aller übrigen Gäste zu einem Festmahle vereinigen. — Die berliner Universität besuchen jetzt 1431 Studirende, darunter 351 Nichtpreußen. Unter letzteren befinden sich 29 Schweizer, 19 Russen, 13 Amerikaner, 9 Engländer, 6 Griechen, 3 Moldauer, 1 Italiener, 1 Belgier, 1 Schwede, 1 Serbier und 1 Ostindier. — Der Gefahr, daß der Zollverein durch Oesterreichs Bemühungen gesprengt werde, welche nicht so fern liegt, da namentlich Baiern und Würtemberg ungeachtet des drohenden Finanzausfalles auf österreichischer Seite stehen, vorzubeugen, werden jetzt preußischerseits lebhafte Verhandlungen über den Anschluß des norddeutschen Steuervereins (Hannover, Meklenburg, Hansestädte) an einen neuzugestaltenden Zollverein gepflogen. Dem Vernehmen nach sollen dieselben dem Abschlusse sehr nahe sein.

Sachsen. Die beiden ersten Kommissionen in Dresden sind sehr thätig. Es wird viel geredet, mancherlei Pläne kommen zum Vorschein, um wieder zu verschwinden und Manches wird zu Protokoll gegeben, was Ursache haben mag, sich vor der Oeffentlichkeit und Kritik zu scheuen. Selbst die Frage der Stimmenänderung in der Bundesversammlung ist noch keineswegs entschieden. Den Vorschlägen Oesterreichs treten die durch erstere beeinträchtigten kleinen Staaten entgegen. Wenn ihre Souveränität auch nur eine Scheinsouveränität ist, so wollen die Kleinen doch das bischen Schein retten, was ihnen die Bundesakte verheißen hat. Die erste Kommission wird nur ein Resultat erhalten, wenn sie Zwang anwendet, und da stünden wir dann auf demselben Punkte, als zur Zeit, da die deutsche Reichsverfassung von der deutschen Nationalversammlung verkündet ward. Hätte letztere damals noch die moralische Gewalt gehabt, welche ihr im Sommer 1848 zu Gebote stand, würde die Verfassung wahrscheinlich durchgeführt worden sein. In der zweiten Kommission sollen die Ansichten noch mehr getheilt sein. Man will einen Unterschied machen zwischen Beschlüssen für welche einfache Stimmenmehrheit und Beschlüssen, für welche Stimmeneinheit erforderlich sein soll. — In dem Gespräche der Bevollmächtigten soll auch viel von Frankreich und der Schweiz die Rede sein. — Die Einladung von Bevollmächtigten zur Berathung der materiellen Interessen haben noch keineswegs alle Staaten beschickt. — Die 1. Kammer hat dem Projekte zur Fortführung der Eisenbahn von Zittau nach Reichenberg ihre Zustimmung versagt; die 2. Kammer dagegen erklärt, daß sie gegenwärtig zur Revision der sächsischen Verfassung ihre Hand nicht bieten könne.

Dresden, 23. Jan. Am heutigen Morgen ist in der Gegend von Langebrück durch den Bruch einer Tenderachse der früh um 6 Uhr von hier auf der sächsisch-schlesischen Eisenbahn abgegangene Zug verunglückt. Es sind die beiden vorgespannt gewesenen Maschinen, sowie mehrere Packwagen von dem dort befindlichen Damm herabgestürzt und sind dabei der Oberschaffner Krieger, der Lokomotivführer Romberg und der Zugschmierer Noack ums Leben gekommen. Von den Passagieren hat Niemand Schaden gelitten. Ueber den erwähnten Unfall meldet uns ein Augenzeuge noch Folgendes. Es war 1/4 7 Uhr und noch ziemlich dunkel, als der mit 2 Lokomotiven bespannte

Zug auf dem hohen Damme bei Langebrück ankam. Ein fürchterliches Krachen und die beiden Lokomotiven stürzten herab, mehrere Packwagen folgten: da — es war ein schrecklicher Anblick — sprang glücklicherweise die verbindende Kette und die Personenwagen blieben stehen. Der eine Lokomotivführer ist todt, der andere wurde weit weggeschleudert, blieb aber unversehrt; aber leider sind außer jenem noch 2 andere Bahnbeamte verunglückt. Von den Passagieren sollen nur Einige unbedeutende Kontusionen von dem Stoße erlitten haben.

Baden. Die großherzogliche Regierung hat einen ganz bestimmten Protest gegen die Anmuthung Oesterreichs, es solle seine Virilstimme beim Bunde aufgeben, erhoben.

Kurhessen. Von dort her gibt es nichts Erfreuliches zu berichten. Es sind neuerdings über 80 Ehrenmänner auf Hassenpflug's Ordre eingesperrt worden, und die sogenannte Reinigung des Beamtenstandes hat ihren bundesgemäßen Fortgang.

Oldenburg. Die österreichische Einquartierung soll dort vorläufig noch abgewendet sein.

Hamburg. Der dortigen Stadt sind 3—4000 Mann Oesterreicher, welche Kantonnement in der Handelsstadt beziehen sollen, angemeldet worden. Die Verpflegung wird einmal der deutsche Bund bezahlen. Wenn er so prompt bezahlt, wie die von Schleswig-Holstein gemachten Auslagen, wird der hamburger Rath lange in Bezug auf die Zahlung fromme Wünsche hegen müssen.

Scheswig-Holstein. Die vorläufig zu verwendenden österreichischen Exekutionstruppen haben nun sämmtlich die Elbe überschritten. 8000 Mann bleiben einstweilen im nördlichen Hannover im Kantonnement liegen. — Das Hauptquartier des Legeditsch ist am 21. Januar nach Mölln im Lauenburgischen gekommen. — Die entlassenen Schleswiger werden gegen allen Vertrag mit den preußischen und österreichischen Kommissarien von den Dänen, wenn sie nach Schleswig kommen, als Gefangene behandelt. Die Dänen sprechen sogar davon, daß Holstein Dänemark, mit Hilfe Oesterreichs, völlig einverleibt werden würde. Wir würden uns über diese neue Losreißung unter dem Adler Oesterreichs nicht wundern. Lothringen und Elsaß sind auf ganz ähnliche Weise durch die Schuld Oesterreichs einst vom deutschen Reiche abgerissen worden.

Oesterreich.

Der Justizminister v. Schmerling wird sein Amt behalten. — Ein politischer Klub ist neulich in der Leopoldstadt zu Wien aufgehoben und dabei mehrere Bürger verhaftet worden. — Die 2. Schwurgerichtssitzung für Wien soll am 3. März unter dem Grafen v. Breda als Vorsitzenden eröffnet werden.

Franz. Republik.

Alle Minister sind entlassen, ein neues Ministerium noch nicht eingesetzt worden. Die Ministerliste, auf welcher die Namen Odilon Barrot und Dufaure stehen, fand an der Börse den meisten Anklang. Die Legislative setzte am 21. durch Beschluß fest, daß beim Schuldarrest eines Deputirten erst ihre Genehmigung eingeholt werden müßte. — Der Abwechslung wegen hat die Polizei wieder eine geheime Gesellschaft aufgehoben. — Das französische Kriegsgericht in Rom hat zwei Personen wegen Verwundung französischer Soldaten zu einjähriger und dreimonatlicher Kerkerstrafe verurtheilt.

Großbritannien und Irland.

Die Königin von England hat sich geweigert, der Stelle in der Thronrede, welche von den kirchlichen Wirren handelt, ihre Zustimmung zu geben, weil jener Theil zu farblos gehalten sei. — Die Arbeiten an der großen Industriehalle im St. James-Park schreiten rüstig fort. Die englischen Blätter sind vielfach mit Schilderungen der auszustellenden Gegenstände gefüllt.

Schweden und Norwegen.

Am 17. Dez. 1850 hat der norwegische Departementschef des Innern F. Stang und G. Bidder, als Bevollmächtigter einer englischen Aktiengesellschaft, einen Kontrakt unterschrieben, welcher die Anlage und den Betrieb einer Eisenbahn nebst elektrischem Telegraphen von Christiania bis Mjösen zum Gegenstande hat. Die Bestätigung des Kontrakts ist vorbehalten.

Türkei.

Der Sultan soll erklärt haben, den Bosniern Konzessionen zu gewähren. Dem Ansinnen sollen sich aber die reichen Türken und einige hohe Staatsbeamte widersetzen. Man erfährt, daß im Heere des Omer Pascha mehrere Polen kämpfen; einer derselben, Baski, wurde im letzten Gefechte schwer verwundet; ein Anderer Namens Freind hatte im entscheidenden Momente die Fahne selbst ergriffen, während er den zagenden Fahnenträger mit dem Säbel niederhieb. — Die Entwaffnung der Bewohner von Sarajewo ist bereits erfolgt. Man hat ihnen blos die langen Flinten abgenommen und sie im Besitze ihrer Pistolen und Dolche gelassen. — In der Herzegowina hat sich dagegen noch nichts geändert. Die unter Muhamed Skanderbeg stehende Division von 1800 Mann mit 4 Kanonen befindet sich noch in Kognicza diesseits der Narenta; längs der Brücke stehen c. 400 unregelmäßige Albaneser. Die Vorposten der Aufständischen befinden sich bei Hankula, auf der Straße zwischen Kognicza und Mostar. Die Nachricht von der Flucht des berüchtigten Kavas Baski bestätigt sich nicht. Die Herzegowina zählt jetzt 13,000 waffenfähige Katholiken. Hafiz Pascha, Sohn des Veziers der Herzegowina Ali Pascha, ist nicht, wie es hieß, von den Aufständischen in Mostar verhaftet worden, sondern befindet sich bei seinem Vater.

Lausitzisches.

Die Gemeinde zu Friedersdorf a. L. hat im Jahre 1850 auf Bauten an den Kirch-, Pfarr- und Schulgebäuden 1056 Thlr. verwendet und für diesen Zweck vom Magistrat zu Görlitz als Patron einen Beitrag von 100 Thlr. erhalten. Desgleichen hat die Ehegattin des Kretschambesitzers und Großbauers Rubel der Kirche eine schöne zinnerne Taufkanne geschenkt.

Bautzen. Dem Tagearbeiter Krusche aus Teichnitz und dem Maurergesellen Nikolaus Lucas von der Seidau wurden wegen Lebensrettung Geldprämien bewilligt. — Der Wundarzt J. C. Prengel, zeither zu Waltersdorf, hat sich in Spitzkunnersdorf, ebenso der Wundarzt J. P. Klinger, zeither zu Bernstadt, in Schlegel niedergelassen.

In der Parochie Rothenburg sind im Jahre 1850: 4895 Kommunikanten gewesen. Aufgeboten wurden 79 Paar und davon im dasigen Gotteshause 64 Paar kopulirt. Geboren sind 255 Kinder, nämlich 130 Söhne und 125 Töchter; darunter sind 3 Paar Zwillinge, 13 todtgeborene und 42 uneheliche. Gestorben sind 139 Personen, nämlich 69 männlichen und 70 weiblichen Geschlechts; darunter sind 5 Wittwer, 10 Wittwen, 18 Ehemänner 2c. Im verflossenen Jahre sind 115 Personen mehr geboren als gestorben. (O. A.)

Einheimisches.

Amtliches Protokoll über die öffentliche Stadtverordneten-Sitzung vom 24. Januar.

Abwesend 17 Mitglieder (Luckner, Dobschall, Kindler, C. F. Winkler, Naumann, Berger, Haupt, Sattig, Häßler, Fischer, Lüders, C. Winkler, Scholtz, Mücke, Kießler, Helbrecht, Andres), einberufen 7 Stellvertreter.

Es wurde beschlossen wie folgt: 1) Unter obwaltenden Umständen ist Versammlung damit einverstanden, dem Maurergesellen Mätzig sowohl den ihm abgepfändeten Rock zurückzugeben, als auch die gegen 9 Sgr. betragenden Abgabenreste niederzuschlagen. — 2) Der Wittwe Hildebrandt in Heiligensee eine Unterstützung zu bewilligen kann keine Veranlassung gefunden werden, ebensowenig als der Wittwe Zippel in Langenau, deren Verhältnisse nicht der Art sein dürften, eine fortwährende jährliche Beihilfe in Anspruch nehmen zu müssen. — 3) Es werden für dieses Jahr zugestanden 2 Thlr. der Wittwe Trautmann in Nieder-Biela, 1 Thlr. der Wittwe Zimmer in Rauscha, 3 Thlr. dem C. Scheibe in Stenker, 5 Thlr. dem Erschäfer Schulz in Rothwasser. — 4) Versammlung will zwar nicht verkennen, daß die Ausheizung des Theaters von Nutzen sei, hält jedoch dafür, daß die deshalb aufzuwendenden Kosten an den Entrepreneur zu übertragen seien. — 5) Von der Arbeiterliste der vergangenen Woche wurde Kenntniß genommen. — 6) Auf Grund der mitfolgenden Eingaben mehrerer hiesiger Einwohner, welche die Errichtung einer Vorbereitungsklasse für das Gymnasium beantragen, ersucht Versammlung den Magistrat, diese früher vertagte Angelegenheit nochmals zu begutachten und unter Berücksichtigung möglichster Kostenersparniß weitere Vorschläge zurückgelangen zu lassen. — 7) Die interimistische Besetzung des Lehrerpostens des Oberlehrer Dr. E. Tillich durch den Kandidaten Ulbrich gegen ein monatliches Honorar von 30 Thalern und ein einmaliges Reisegeld von 10 Thalern wird auf die Dauer von vorläufig 3 Monaten genehmigt. — 8) Dem neugebildeten Musikvereine wird der Saal im Mädchenschulhause zu seinen wöchentlich einmal stattfindenden Uebungen, unter dem angegebenen Vorbehalte und unbeschadet der dem Sängerverein zu gleichem Zwecke gewährten Erlaubniß, bereitwilligst überlassen. — 9) Anlangend die verschiedenen Vorlagen in Betreff der Laubschwiesen und des Marschteiches behändigt Versammlung anbei das Gutachten ihrer deshalb ernannten Deputation, welchem beigetreten wird. — 10) Von den vorgelegten Listen der Lieferungen an Korn und Fourage für die Kreismagazine wird Einsicht genommen. — 11) Die Verpachtung der Stadtwage an Herrn Kollmann als Bestbietenden mit 83 Thalern jährlich wird unter den angegebenen Bedingungen auf 4 Jahre genehmigt. — 12) Vom Danksagungsschreiben des Maler Link nahm Versammlung Kenntniß. — 13) Die Anstellung des Herrn Ruscheweyh als Rendant der Pfandleih-Anstalt und Sparkasse mit einem Gehalt von 300 Thalern und unter Erlegung einer Kaution von 300 Thalern wird zwar genehmigt, jedoch vorläufig nur auf ein Jahr, da zur Zeit über die Rentabilität beider Anstalten noch kein Urtheil gefällt werden kann. — 14) Versammlung überreicht anbei die bei erfolgter Decharge der Rechnung pro 1848 vorbehaltenen Monita zu gefälliger Erledigung.

Vorgelesen. Genehmigt. Unterschrieben.

Ad. Krause, Vorsteher. Rob. Oettel, Protokollführer. Wendschuh. Opitz. Conrad. Hillert. C. F. Bergmann. S. Bergmann.

Görlitz, 25. Jan. Heute Nachmittag 4 Uhr trafen aus den Kantonnements bei Berlin 500 Mann Beurlaubte unsers Garde-Landwehr-Bataillons ein. Morgen kommen 500 Mann des Provinzial-Landwehr-Bataillons und übermorgen eine bedeutende Anzahl Mannschaften der Görlitzer Landwehrschwadron an.

Mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 18. Dez. hat des Königs Majestät genehmigt, daß die vom Weberthore zu Görlitz nach dem Park daselbst führende Straße den Namen „Friedrich-Wilhelms-Straße" erhalte.

Publikationsblatt.

[393] Wenn bisher hierorts herkömmlich die Beschäftigung der Frauenspersonen mit der Anfertigung weiblicher Kleider selbst dann nicht als selbstständiger Betrieb des Damenschneidergewerbes betrachtet worden ist, wenn diese zwar lediglich in eigener Wohnung und für eigene Rechnung und unter eigener Verantwortlichkeit, aber ohne Gehilfen arbeiten, so steht dieses Herkommen mit der gegenwärtigen Gewerbegesetzgebung im Widerspruche. Demgemäß hat die Königliche Regierung zu Liegnitz entschieden, daß alle die Frauenspersonen, welche nach Verkündung der Verordnung vom 9ten Februar 1849 einen derartigen Gewerbebetrieb begonnen haben oder beginnen, der Bedingung des § 23. genannter Verordnung, welcher den Beginn des Schneidergewerbes nur dem gestattet, welcher die Befähigung zum Betriebe dieses durch Prüfung nachgewiesen hat, unterliegen.

Indem dies hierdurch zur Nachachtung bekannt gemacht wird, ergeht zugleich an alle hiesigen Damenschneiderinnen, welche nach vorstehender Bestimmung das Damenschneidergewerbe bisher handwerksmäßig selbstständig betrieben haben und diesen Gewerbebetrieb fortzusetzen beabsichtigen, die Aufforderung, zur Vermeidung der in § 176. der Gewerbeordnung vom 17ten Januar 1845 resp. § 74. der Verordnung vom 9ten Februar 1849 angedrohten Strafen, diesen ihren Gewerbebetrieb bei uns schriftlich anzumelden.

Görlitz, den 21. Januar 1851. Der Magistrat.

---

[416] **Diebstahls-Bekanntmachung.**

Am 22. d. M. ist von einer Hausthür die innere messingene Thürklinke abgezogen und gestohlen worden. Damnifikat hat dem Entdecker des Diebes 1 Thlr. Belohnung versprochen.

Görlitz, den 23. Januar 1851. Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[6078] Das dem Johann Gottfried Specht gehörige, gerichtlich auf 614 Thlr., wovon indeß noch die zur Zeit nicht zu ermitteln gewesenen Lasten abzuziehen, geschätzte Häuslerstelle No. 28. zu Neuhammer soll in dem auf den 26. Februar 1851, Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr, in unserem Instruktionszimmer anberaumten Termine, Schulden halber, subhastirt werden. Hierzu werden die Erben der Ausgedinger Hans Christoph Urban'schen Eheleute vorgeladen. Taxe und Hypothekenschein sind in unserem III. Bureau einzusehen.

Görlitz, den 19. Oktober 1850. Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

[6743] **Edictal-Citation.**

Der Tagarbeiter Karl August Hoffmann von hier, gegen den seine Ehefrau Christiane Friederike geb. Köhler wegen böslicher Verlassung auf Trennung der Ehe geklagt hat, wird hiermit aufgefordert, diese Klage entweder vor oder in dem auf den 25. März 1851 Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreisgerichtsrath zur Hellen anstehenden Termine zu beantworten, widrigenfalls er der böslichen Verlassung seiner Ehefrau für geständig, seine Ehe getrennt und er als allein schuldiger Theil erachtet werden wird.

Görlitz, den 28. November 1850. Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung

---



[427] **Gerichtliche Auktion.** Montag, den 27. d., früh von $\frac{1}{2}$9 Uhr ab, sollen Jüdengasse No. 257. die Nachlaßsachen der Bellmann'schen Eheleute und des Kreis-Exekutor Ritter, bestehend in Mobilien, Betten, Kleidern, Wäsche, Hausrath 2c., meistbietend verkauft werden. **Gürthler**, Aukt.

---

[411] Dinstag, den 28. Januar c., Vormittags 11 Uhr, sollen auf der Neißbrücke und in der Unterkahle alte Brückenbohlen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Görlitz, den 24. Januar 1851. Der Wegebaumeister **Müller**.

Redaktion des Publikationsblattes: Gustav Köhler.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[438] (Verspätet.) Im neuen Jahre wünscht seinen lieben Görlitzern, Bekannten und Unbekannten, täglich — eine gesegnete Mahlzeit **G u t f r e u n d.**

[407] Hiermit statte ich denjenigen geehrten Mitgliedern des görlitzer Gesangvereins, welche mich am 20. d. M., Morgens 7 Uhr, mit einem Ständchen beehrten, meinen herzlichsten Dank ab.
Seidenberg, den 21. Januar 1851. **G........ch.**

[425] **700 Thlr.** können zum 1. Februar c., **jedoch nur im ersten Drittel des Kaufwerthes,** auf ein ländliches Grundstück ausgeliehen werden. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere in der Expedition d. Bl.

[403] **300 Thlr.** Mündelgelder liegen gegen sichere Hypothek zum Ausleihen bereit bei Hrn. **Bötig** in No. 37. in Ober-Zodel.

[415] **1000 Thlr.** werden zur ersten und sichern Hypothek gleich oder bis zum 1. April zu borgen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

[419] Die Herren **Fraustadt & Runck** in Görlitz hatten die Güte, die Niederlage und den Verkauf des



für Görlitz und Umgegend zu übernehmen.

Unterzeichneter zeigt daher hierdurch ergebenst an, daß von heut ab dafür Sorge getragen werden soll, daß die geehrten Herren Abnehmer zu jeder Zeit mit Lagerbier von bekannter Güte, Reinheit und Haltbarkeit durch die Niederlage versorgt werden können.
Ober-Ullersdorf, den 25. Januar 1851. **C. A. Gühler.**

[316] **Beachtenswerth.**

Eine neue **Galvanisirmaschine,** die durch eigenen Mechanismus in Thätigkeit versetzt wird, und sich besonders zum Gebrauche **in Schulen** eignet, ist billig zu verkaufen. Das Nähere unter der Adr. **E. P.** poste restante **Kohlfurt.**

[428] Auf dem Ober-Steinwege No. 572. wird **Myrthe** zum Verkauf abgeschnitten.

[433] **Schweizer-Absynth,** echter holländischer **Genever,** sowie eingemachter **Ingwer** ist zu haben in der Konditorei bei **Theodor Gericke.**

[413] Ein **Badeschrank,** von dem Erfinder Schneider selbst aus Berlin unmittelbar bezogen, besonders breit mit Zink beschlagen, ist um die Hälfte der Einkaufs- und Transportkosten zu verkaufen. Die Expedition d. Bl. nennt den Verkäufer.

[417] Daß ich von jetzt an wieder jede Bestellung im Nähen und Zeichnen der Wäsche übernehme, sowie auch Unterricht in denselben zu ertheilen gesonnen bin, zeige ich hierdurch mit der Bitte um gütige Beachtung ergebenst an. Verehel. **Roder,** geb. Pursche, obere Jüdengasse No. 257.

[432] **Sahnen-Baisées** sind von heute ab wieder zu haben bei **Theodor Gericke,** Konditor.

Unwiderruflich letzte Woche und Donnerstag, den 30. d. M., letzter Tag!!!

zur Anfertigung von Lichtbild-Portraits!!

täglich von 9 — 3 Uhr, bei jeder Witterung, Obermarkt, im Hause des Hrn. Cubens.

[392] **Daguerreotypist Weniger aus Prag,**



[412] Mein in Tzschirne sub No. 39. belegenes Bauergut, mit 90 Morgen Acker-Wiese und Buschland, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Käufer wollen sich gefälligst an mich selbst wenden. **Gottlieb Schubert.**

[351] **Hausverkauf.**



Ich beabsichtige, mein ohnweit des Demianiplatzes gelegenes Haus No. 475. veränderungshalber sofort unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Käufer können jederzeit das Nähere beim Eigenthümer erfahren.

---

[196] **M. Schwindt**, wohnhaft Kummerau, beim heiligen Grabe, No. 942., ertheilt Privatunterricht außer dem Hause im **Zeichnen** und **Oelmalen**, in der **englischen**, **französischen** und **italienischen Sprache**, die Lektion zu 5 Sgr. Wer Unterricht zu nehmen wünscht, kann auch seine Adresse in der Buchhandlung des Hrn. Köhler abgeben.

---

[410] Ein Mädchen, die sich willig der häuslichen Arbeit unterzieht und gute Atteste aufzuweisen hat, findet einen Dienst nachgewiesen durch die Exped. d. Bl.



[414] Am 19. d. M. hat sich ein schwarzer, 4 Monate alter **Hund**, mit weißer Kehle, weißer Schwanzspitze und weißen Füßen, verlaufen. Sollte derselbe Jemandem zugelaufen sein, so wird gebeten, ihn gegen eine Belohnung beim Fleischermeister Schulz in der Kränzelgasse abzugeben.

---

[404] Am 20. d. M. ist auf dem Wege vom Gasthof zur Sonne bis nach Girbigsdorf eine wollene, mit Leinwand überzogene **Pferdedecke** verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine Belohnung im Gasthofe zur Krone in Görlitz abzugeben.

---

[434] **Eine Brille**

mit bläulichen Gläsern und Stahlgestelle ist seit längerer Zeit liegen geblieben oder verloren gegangen und wird der Finder höflichst ersucht, dieselbe gegen eine Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

---

[429] Ein Packetchen mit weißleinenen Tüchern ist in meinem Laden liegen geblieben, welches der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren wieder erhalten kann.

Theodor Röder, Lederhandlung.

---

[426] Am vergangenen Donnerstag, den 23., wurde auf dem Fischmarkte ein **Beutel** mit etwas Geld nebst einem Messer gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann die Gegenstände gegen Erstattung der Insertionsgebühren zurückerhalten am Jüdenringe No. 176.



[418] Ein kleines weiß-braunfleckiges **Wachtelhündchen**, auf den Namen **Leo** hörend, ist mir am Dinstag, den 21. d. M., abhandengekommen, und bitte daher den Inhaber, mir ihn gegen eine Belohnung zurückzuerstatten. **F. W. Ziesenitz**, Lackirer u. Maler.

---

[408] Die halbe Belle-Etage in meinem Hause ist sogleich zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.

Hagemeister.

---

[420] 2 möblirte Stuben sind zu vermiethen in No. 407. am Weberthor.

---

[423] Weberstraße No. 404. ist eine möblirte Stube an einen Herrn zu vermiethen.

---

[424] Petersstraße No. 276. sind 2 Stuben nebst Alkoven, Küche und Zubehör, und ein Laden zu vermiethen und sofort zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen Oberkahle No. 417. bei

E. Mühle.

---

[431] Untere Langestraße No. 230. ist eine möblirte Stube an einen oder zwei Herren zu vermiethen.

---

[409] Ein Quartier, drei Treppen hoch, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Küche, sowie ein kleines Quartier von Stube und Kammer im Hinterhause, sind sogleich zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.

Hagemeister.

---

[231] Eine freundliche Wohnung, 1 Treppe hoch, vorn heraus, ist an stille Miether zu vermiethen Rosengasse No. 238.

---

[51] **Gewerbeverein.**

Die Bibliothek des Gewerbevereins ist Sonntags von 1—3 Uhr Nachmittags geöffnet und werden in dieser Zeit auch wieder die gewöhnlichen Lesestunden stattfinden, woran sich Jedermann betheiligen darf.

Görlitz, den 3. Januar 1851. **Der Vorstand.**

[52] **Gewerbeverein in Görlitz.**

Dinstag, den 28. Januar 1851: Abend-Versammlung des Gewerbevereins und der Friedrich-Wilhelm-Stiftung; Fortsetzung der Vorträge des Hrn. **Dr. Tillich** über Mechanik.

[437] **Berichtigung.**

Der in No. 3. dieses Blattes unter No. 106. ausgesprochene Dank gilt für **Johann Karl Brabant** und nicht, wie durch einen Schreibfehler irrthümlich in jener No. steht, für J. C. Helmschrodt.

[421] Durch das entsetzliche Unglück, von welchem am 23. d. früh in der Nähe von Dresden unsere Eisenbahn heimgesucht worden ist, sind drei Menschenleben — Oberschaffner Krieger, Lokomotivführer Romberg und Hilfsschaffner Noack — geopfert worden. Drei Gattinnen und sechs unerzogene Kinder, denen in kurzer Frist sich noch zwei Hinzukömmlinge beigesellen werden, bejammern den Verlust ihrer Ernährer und Versorger, die ihre und der Ihrigen Existenz nur allein in dem bezogenen Gehalte fanden, und blicken nun mit schwerer Sorge in die düstere Zukunft. Edle Menschenfreunde und Wohlthäter der guten Stadt Görlitz und Umgegend, im Vertrauen auf Ihren schon so oft bewährten Wohlthätigkeitssinn und Ihre große Bereitwilligkeit, unverschuldetes Unglück mildern zu helfen, erlaubt sich der Unterzeichnete, Sie um ein Scherflein für diese Unglücklichen anzuflehen, und erklärt sich bereit, jede Gabe, auch die kleinste, mit wärmsten Dank entgegenzunehmen und seiner Zeit darüber Rechnung und Quittung in diesem Blatte abzugeben. Görlitz, den 25. Januar 1851.

Pfotenhauer,
Billeteinnehmer der sächs.-schl. Eisenb., St. Görlitz. (Billeterped. am Bahnh. u. Demianipl. No. 443 a., 2 Tr.)

Zur Annahme milder Beiträge erklären sich ebenfalls gern bereit:
Diakonus **Kosmehl**. Gasthofsbesitzer **Knauth**, goldene Krone. Kaufmann **Zwahr**, Obermarkt.

[422] Ein geehrtes Publikum flehe ich ganz ergebenst um eine kleine Unterstützung in meiner und meiner armen Waisen traurigen Lage an, indem der Verlust meines Mannes mich in den hilfsbedürftigsten Zustand versetzt hat und ich nicht im Stande bin, das Krankenlager zu verlassen, um meinen verehrten Gönnern und Freunden mündlich meine Bitte vorzutragen. Auf der Erfüllung ihrer Bitte verharret die Wittwe **Karoline Mehlhorn.**

[405] **5 Thaler Belohnung**

Demjenigen, welcher mir den Verfasser eines an die Redaktion des görlitzer Intelligenzblattes gerichteten, mit meinem Namen unterzeichneten Briefes mit Gewißheit nachweisen kann.

G. Halberstadt jun., Hinter-Handwerk.

[343] **Das Militärkränzchen im Lokale zur Stadt Prag findet nicht Dinstag, sondern Mittwoch, den 29. d. M., statt; dazu ladet noch ergebenst ein Gloßmann, der Unternehmer.**



[435] Montag, den 27. d. M., ladet früh zum Wellfleisch und Nachmittags zu warmer Wurst ergebenst ein

Häse.

[395] **Heute, Sonntag, den 26. Januar, findet im unterzeichneten Lokale großes Konzert vom städtischen Musikchor statt. Um recht zahlreichen Besuch bittet**

Anfang 1/2 4 Uhr. **Strohbach,**
Entree à Person 1 1/2 Sgr. **in „Stadt Prag."**

[384] **Sonntag, den 26. Januar, Abends, Tanzmusik, wozu ergebenst einladet**

Anfang 6 1/2 Uhr. Entré 1 1/2 Sgr. **E. Held.**

[430] Dinstag, den 28. Januar, findet in dem Saale der Brauerei zu Hennersdorf mein **Abschieds-Ball** statt, wozu ergebenst einladet E. Kluge.

[344] **Kommenden Montag ladet zur Tanzmusik ergebenst ein Ernst Strohbach.**

[436] **Heute, Sonntag, den 26. Jan., ladet zur Tanzmusik ergebenst ein Eiffler im Kronprinz.**

[401] **Auf morgen, Montag, den 27. d., ladet zur Tanzmusik ergebenst ein F. Scholz im Wilhelmsbade.**

[406] Die „**Kurzgefaßte aktenmäßige Darstellung des an dem Einlieger Georg Mann in Moys verübten Raubmordes etc.** (mit 2 Abbildungen, Preis 1½ Sgr.)“ ist wieder vorräthig bei dem Buchbinder **A. Wallroth** in Schönberg.

Der Situationsplan von Görlitz
(im Buntdruck)

ist auch im Einzelnen zu dem Preise von **6 Sgr.** in der **Heyn'schen** Buchhandlung (**E. Remer**), Obermarkt No. 23., und in der **Expedition des Görl. Anzeigers** zu haben.

☞ Gedruckte Miethkontrakte, daran geheftet das Quittungsbuch, sind zu haben in der Buchdruckerei von Julius Köhler, das Stück zu 2 Sgr., im Dutzend mit 25% Rabatt.

Angekommene Fremde.

Den 23. Jan. Gold. Strauß: Helbig, Kupferschmiedmeister a. Schweidnitz. Janeck, Brunnenmeister ebendaher. Schaff, Maurermeister ebend. Dittrich, Kaufm. a. Dresden. Grinke, Müllermeister a. Langenölsa. — Gold. Baum: Hahn, Kaufm. a. Fraustadt. Heine, Tuchkaufm. a. Marklissa. Ohnesorge, Freiwilliger a. Ullersdorf. — Brauner Hirsch: Hoppe, Kaufm. a. Magdeburg. Walther, desgl. a. Mainz. Reichhard desgl. ebend. Baron v. Malzahn a. Bunzlau. Struve, Kaufm. a. Magdeburg. Unger, Monteur a. Chemnitz. Levinstein, Kaufm. a. Leipzig. v. Varchmin, Offizier a. Bunzlau. — Preuß. Hof: Goldschmidt, Kaufm. a. Mainz. Köhler, Inspektor a. Thomaswalde. Rohrig, desgl. a. Benshausen. Voigt, desgl. a. Breslau. — Rheinischer Hof: Gabbrodty, Kaufmann aus Warschau. Gensweiler, Negociant aus Nuit. Habeland, in englischen Diensten a. London.

Den 24. Jan. Goldener Strauß: Platz, Gerber a. Lissa. W. Scholtz, Kaufm. a. Breslau. Naumann, Gutsbesitzer a. Wollsdorf. K. E. Tzschaschel, Färber a. Lauban. Mahozonska u. Powodetska, Soldatenfrauen a. Tarnow. — Goldene Sonne: Schünler u. Grün a. Plauen, Engelbrecht a. Waldeck, Kaufl. — Weißes Roß: Fritsch, Künstler aus Böhmen. Biesold, Müllermeister aus Heidersdorf. G. Kiefer, Eisenbahnbeamter a. Oehlitz. H. Basfeld, Cigarrenmacher a. Geuzdorf. — Goldene Krone: Müller, Kaufm. a. Leipzig. Wiedner, Baumeister a. Brachelsdorf. Roth, Kaufm. a. Erfurt. Strutz, Oberamtmann a. Kuhna. — Brauner Hirsch: Baron v. Gersdorf auf Rothenburg. v. Kiesewetter, Gutsbes. a. Weissig. Stäber, Kaufmann a. Chemnitz. H. Schwarzwald, Kaufmann aus Heidingsfeld. Jaruber aus Schupla. Kohn, Kaufmann aus Hadingsfeld. H. Miesler, desgl. a. Friedland. — Preußischer Hof: Dr. jur. Habicht, Rechtsanwalt und Landwehroffizier aus Eisenach. Steyer, Seilermeister a. Dresden. Wiener, Schachtmeister a. Liegnitz. Baron Senft v. Pilsach aus Dresden. Radom a. Leipzig, Süskind a. Berlin, Kothe a. Remscheid, Kaufl. — Rhein. Hof: v. Winkler, Gutsbes. a. Mühowitz. Baumann a. Bautzen, Salomon a. Krakau, Wolff a. Dresden, Kaufl. Schönemann, Fabrikbes. a. Ratibor. Degner, Baumeister a. Gleiwitz. H. Aland, Buchhändler a. Breslau.

Den 25. Jan. Goldener Strauß: Fleischmann aus Weinstockheim. Zeiss a. Broderobi, Kaufl. Pabst, Agent a. Oschatz. — Gold. Krone: Rönner, Kaufm., Glupe, Dr. med. a. Friedeberg. Narik, Kaufmann a. Berlin. — Gold. Baum: Schlesinger, Wagner a. Pulsnitz, Kaufl. — Braun. Hirsch: Eichhorn, Kaufm. a. Breslau. — Preuß. Hof: Morgenroth, Hopfenhändler a. Fischberg in Baiern. v. Haugwitz a. Lähnhaus. v. Eckartsberg, Rittmeister aus Sprottau. T. Hobjan, Zimmermeister aus Bautzen. — Rhein. Hof: F. Wehmer, E. Franck, Kaufl. a. Leipzig. Thomas Syder mit Familie, Chemiker aus Wiesbaden. E. Langeietze, Kaufmann a. Meissen. Schefler, desgl. a. Leipzig.

Schnellpressendruck von Julius Köhler in Görlitz. (Hierzu eine Extra-Beilage.)

Extra-Beilage zu No. 11. des Görlitzer Anzeigers.

Sonntag, den 26. Januar 1851.

Verhandlungen der Handelskammer zu Görlitz.

Ein Vortrag über den Handel der Donaufürstenthümer.

Da die Handelskammer den in ihrer letzten Konferenz vom 21. d. M. durch Herrn Konsul König aus Galatz gehaltenen Vortrag über die Handelsverhältnisse in den Donaufürstenthümern für wohlgeeignet hält, das Interesse des handelnden und gewerblichen Publikums zu erwecken, so übergiebt sie denselben hiermit der Oeffentlichkeit, und wird es sich auch fernerhin zur Pflicht machen, allgemein wichtige Angelegenheiten dem Publikum mitzutheilen.

„Die Wichtigkeit der Donaufürstenthümer für den Welthandel datirt erst seit etwa 20 Jahren. Zwar fand bereits im Mittelalter eine direkte Handelsverbindung Deutschlands mit diesen Ländern statt; indessen mit der Eroberung Konstantinopels durch die Türken ging solche zu Grunde. So lange die Fürstenthümer dem unmittelbaren Einflusse der türkischen Herrschaft unterlagen, war ihnen die Ausfuhr ihrer Produkte in das Ausland untersagt. Die Erzeugnisse ihrer Aecker, das Ergebniß ihrer Viehzucht durften nur nach der Türkei verkauft werden. Die Agenten der türkischen Regierung bestimmten sogar den Preis des Getreides und wer die Habsucht der türkischen Paschas kennt, wird es begreiflich finden, daß bei einem solchen System der Nationalreichthum dieser von der Natur so sehr gesegneten Länder bald auf ein Geringstes vermindert war.

Da ward — im Jahre 1824 — der Friede von Adrianopel geschlossen. In demselben wurde für die Donaufürstenthümer eine nach Innen hin selbstständige Verwaltung und Freiheit des Ausfuhrhandels festgesetzt. Es ist wahrhaft erstaunlich, welchen Aufschwung die Fürstenthümer in Folge dieses Friedenstraktats genommen haben. Tausende von Schiffen tragen jetzt ihre Naturprodukte nach den Häfen des Mittelmeeres und der Nordsee, und die Erzeugnisse der europäischen Industrieländer finden in ihnen wohlhabende Abnehmer. Auch Deutschland nahm bald einen ehrenvollen Antheil an diesem aufblühenden Verkehr. Die Donau ward der Dampfschifffahrt erschlossen und so eröffnete sich den deutschen Manufakten eine neue und billige Transportstraße. Aus unserm engern Vaterlande fanden Tuche, Leinwand, Stahl- und feine Eisenwaaren, Seidenstoffe, Sammet, Baumwollenwaaren u. s. w. reichlichen Absatz. Es gereicht mir zur besondern Freude, vor Ihnen, meine Herren, aussprechen zu können, wie auch unser Görlitz für seine Tuche dort verdiente Anerkennung gefunden hat.

Aber es ist eine nicht zu verhehlende Thatsache, daß der englische Handel in den Fürstenthümern weit mehr festen Fuß gefaßt hat, als der deutsche. Es wird unserer ganzen Anstrengung bedürfen, um uns gegen diesen gefährlichen Konkurrenten zu behaupten. Schon vor mehreren Jahren haben denkende Männer dies ins Auge gefaßt und Versuche sind gemacht worden, dem deutschen Handel in den Fürstenthümern einen neuen Aufschwung zu geben. In Berlin trat im Jahre 1845 ein Komitee zusammen, um unter dem Titel einer Donau-Handels-Gesellschaft einen Aktienverein zu stiften, welcher in Galatz große Entrepots deutscher Industrieerzeugnisse anlegen sollte. Die Idee war meines Erachtens eine durchaus gesunde, die Ausführung ist leider nicht mit der nöthigen Energie geleitet gewesen. Im September 1846 erschien in Galatz der hannoversche Schooner „Aurora", welcher von Hrn. Harkort aus Wetter in Loer mit rheinischen und westphälischen Industrieerzeugnissen befrachtet worden war. Derselbe Unternehmer sendete im Jahre 1848 oder 1849 noch ein zweites Schiff mit belgischen und deutschen Waaren. Die Auswahl der Waaren war gut getroffen, demungeachtet hat das Unternehmen große Verluste gebracht und muß als ein gescheitertes bezeichnet werden.

Gestatten Sie mir, m. H., mich über die bei dieser Unternehmung begangenen Fehler näher zu äußern; wird man doch, nach dem alten Sprichwort, durch Schaden klug.

Daß erste Versehen war dadurch begangen, daß man die Waaren am Landungsorte nicht quarantänemäßig verpackt hatte. Die Schiffe, welche über Konstantinopel nach Galatz kommen, sind sämmtlich der Quarantäne unterworfen. Sie nehmen selten freie Praktika, sondern löschen fast durchgehends ihre Ladung im Quarantänehafen. Sind die gelöschten Waaren für das Pestkontagium empfänglich (sogenannte pestfangende Waaren) so müssen sie vor der Zulassung zum freien Verkehr der kontumazamtlichen Behandlung unterworfen

werden. Diese kontumazamtliche Behandlung ist nicht nur mit bedeutenden Kosten verbunden, sondern es werden dadurch auch viele Waaren beschädigt. Einmal wirkt schon die Chlor-Räucherung auf Tuche, feine Stoffe und andere Artikel schädlich ein, dann ist auch den meisten Waaren die Feuchtigkeit sehr nachtheilig, welche in den an der Donau belegenen Quarantäne-Magazinen herrscht. Um diesen Uebelständen zu entgehen und sofort in freie Praktika zugelassen zu werden, müssen die Waaren folgendermaßen verpackt sein. Sie müssen in getheerter Leinwand emballirt und die einzelnen Kollis mit dünnen eisernen Reifen beschlagen werden. Diese Reifen werden mit Bleisiegeln geschlossen, welche von dem Sanitätsamte des Einschiffungsortes oder von dem Konsulate eines Kontumazanstalten haltenden Staates angelegt werden. Die siegelnde Behörde bescheinigt zugleich, daß an dem Einschiffungsorte keine pestartige oder andere ansteckende Krankheit herrscht und fügt dem betreffenden Attest einen Probeabdruck des verwendeten Siegels, sowie eine genaue Beschreibung der Waaren-Kolli bei. Mit solchen Attesten versehen, werden die Waaren sofort in den freien Verkehr zugelassen.

Als zweites, bei dem in Rede stehenden Unternehmen begangenes Versehen muß der Umstand bezeichnet werden, daß man kein geeignetes Individuum zur Ausführung desselben nach Galatz gesendet hatte. Die Waaren waren an ein dortiges Banquierhaus adressirt, welches natürlich ganz andere Interessen hatte, als die Beförderung des deutschen Handels. Es wurde kaum für ordentliche Unterbringung gesorgt, die Spesen stiegen bis ins Ungeheuere, und als man nachher mit dem Verkauf der Waaren Ernst machen wollte, war ein großer Theil derselben verdorben. Hr. Harkort selbst hatte zwar die Absicht, nach Galatz zu kommen, allein er verschob die Ausführung von einer Zeit zur anderen und sendete erst nach fast 2 Jahren einen Bevollmächtigten zur Leitung des Geschäfts.

Drittens endlich waren die Preise der Waaren viel zu hoch normirt worden. Man darf nicht denken, daß die Bewohner der Donaufürstenthümer den Wilden gleichen, welche Glasperlen und Flitterstand mit Gold aufwägen. Die häufige Verbindung der Moldau-Wallachen mit dem übrigen Europa machen sie sehr wohl befähigt, den Preis der Waaren zu beurtheilen. Derjenige würde sehr irren, welcher meinte, in den Fürstenthümern für verlegene Waare hohe Preise zu erzielen. Aber eine gute Waare findet bei dem niedrigen Stande der dortigen Industrie noch immer gewinnbringenden Absatz. Dies war bei dem in Rede stehenden Unternehmen übersehen. Man hatte Rhein- und Mosel-Weine, Waffen 2c. geringer Qualität zu enormen Preisen angeschlagen.

Ich habe mich absichtlich bei diesen Details aufgehalten. Es kam mir darauf an, Sie, m. H., zu überzeugen, daß nur selbst geschaffene Hindernisse dem Unternehmen entgegengestanden haben. Würde man aber die Leitung fähigen Händen anvertraut und die Lokalverhältnisse mehr berücksichtigt haben, dann würde dem deutschen Handel in der Levante unzweifelhaft ein neuer Aufschwung dadurch gegeben worden sein. Es ist vielleicht in diesem Augenblicke nicht an der Zeit, ein ähnliches umfassendes Unternehmen in's Leben treten zu lassen. Die jetzigen politischen Verhältnisse möchten demselben nicht günstig sein. Indessen hege ich die Ueberzeugung, daß sich noch vielfach Gelegenheit zur Anknüpfung von Handelsverbindungen in kleinerm Maaßstabe darbieten dürfte. Erlauben Sie mir, m. H., Ihre Aufmerksamkeit auf einige Artikel der vaterländischen Industrie zu lenken, welche in den Donaufürstenthümern auf einen guten Absatz rechnen können. Ich bin natürlich augenblicklich nicht in der Lage Ihnen genaue Details über Preisverhältnisse 2c. zu geben, es kommt mir aber auch nur darauf an, Ihr Interesse für solche Unternehmungen rege zu machen. Sollte Einer oder der Andere sich dadurch veranlaßt finden, die Sache in nähere Erwägung zu nehmen, so bin ich gern bereit nach der Rückkehr auf meinen Posten Ihnen auf spezielle Anfragen Auskunft zu geben, auch könnte ich Ihnen einige deutsche Kaufleute namhaft machen, die mir dort als solide Geschäftsmänner bekannt worden sind und sich zu Kommissionären eignen dürften.

Indem ich zur Aufzählung derjenigen Artikel übergehe, welche auf einen guten Absatz in den Donaufürstenthümern rechnen dürften, nenne ich zuerst Eisen- und Messingwaaren. Das englische Guß- und Stabeisen hat durch seine Wohlfeilheit das österreichische und russische verdrängt: die bisher gemachten Versuche haben aber gezeigt, daß die rheinpreußischen und westphälischen Eisen- und Stahlwaaren die Konkurrenz mit den englischen sehr gut aushalten können. Die preußischen Schrauben, Nägel, Vorlege- und Thürschlösser, Fenster- und Thürbeschläge, Feilen und andere Werkzeuge erhalten ihrer Güte wegen stets den Vorzug vor den englischen. Bei diesen Artikeln ist es aber der Natur der Sache nach von besonderer Wichtigkeit, billige Transportmittel anzuwenden. Ich erwähne, daß ein in Bukarest ansäßiger Bauunternehmer preußischer Nationalität die zu seinen Bauten verwendeten Eisenwaaren, Porzellanöfen 2c. in alten, aber noch wasserhaltigen eichenen Fahrzeugen donauabwärts geführt und dort die Fahrzeuge so gut verkauft hat, daß ihm der Transport fast gar Nichts kostete. Aus manchen Gegenden und für die der Mode nicht unterworfenen Artikel möchte sich der Seetransport empfehlen. Eingegangenen Erkundigungen zufolge würde es englischen Fahrzeugen

konveniren, in Ballast nach Galatz und Braila zu kommen, und Waizen oder Mais zu 11 Schilling pro Quarter zu laden. Um wie viel vortheilhafter müßte es nicht für preußische Schiffe sein, vaterländische Produkte zu billigen Frachtsätzen nach den Donaufürstenthümern zu führen und als Rückfracht Getreide für England zu laden. Seit Aufhebung der englischen Navigations-Akte steht es bekanntlich den preußischen Schiffen frei, Getreidefrachten von Galatz nach England zu bewirken und bei dem Ansehen, dessen die preußischen Schiffsführer vermöge ihrer Solidität und der Tüchtigkeit ihrer Fahrzeuge genießen, sind sie immer sicher, selbst zu höheren Frachtpreisen als die Schiffe anderer Nation Ladung zu finden. Es ist auch nicht zu bezweifeln, daß die preußische Flagge bald häufiger als bisher in der Donau erscheinen wird. Als im Jahre 1847 die brittische Regierung sich zur zeitweisen Aufhebung der Navigations-Akte veranlaßt fand, stieg die Zahl der im Laufe des Jahres auf der Rhede von Galatz und Braila geladenen preußischen Schiffe auf 11, während in den vorhergegangenen 10 Jahren zusammen nur 6 preußische Schiffe in jenen Häfen Ladung genommen hatten. Außer der Aufhebung der englischen Navigations-Akte wird voraussichtlich noch ein anderer Umstand den Verkehr der preußischen Schiffe nach den Donauhäfen befördern. Wenn ich nämlich recht unterrichtet bin, haben die französischen Assekuranz-Gesellschaften beschlossen, kein griechisches Schiff mehr zur Versicherung anzunehmen, weil die Betrügereien der griechischen Kapitäne bereits alles Maß überschritten haben. Eine gleiche Maßregel soll Seitens der englischen Assekuranz-Gesellschaften bevorstehen. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Maßregel die griechische Frachtschifffahrt auf das Empfindlichste treffen muß und die griechische Flagge, welche jetzt fast von einem Drittel der jährlich in den Donauhäfen befrachteten Schiffe geführt wird, eine erhebliche Einbuße erleiden dürfte. Eine um so günstigere Aussicht öffnet sich dadurch für die Schiffe anderer Nationen. Es bietet sich daher eine gute Gelegenheit für den preuß. Handel mit der preußischen Rhederei Hand in Hand zu gehen.

Daß preußische Tuche, Leinen, baumwollene Waaren, Stickereien, Lederwaaren mit Erfolg nach den Donaufürstenthümern gesendet werden können, hat die Erfahrung bereits gezeigt.

In Cigarren würden sich gute Geschäfte machen lassen. Bisher werden dieselben meist aus Oesterreich bezogen. Bei dem hohen Zoll, der dort darauf haftet, sind sie unverhältnißmäßig theuer und unsere Fabriken würden sie weit wohlfeiler liefern können. Kostbare Gold- und Silberarbeiten und Schmucksachen werden jetzt meist von Paris bezogen, aber daß auch in diesem Artikel Deutschland konkurriren könne, hat eine achtbare Hanauer Firma bewiesen, deren Reisender im vorigen Jahre binnen wenigen Tagen in Bukarest Bestellungen für 15—20,000 Thlr. entgegennahm.

Doch, m. H., es kann meine Absicht nicht sein, Ihnen alle möglichen Handelsartikel aufzuzählen, welche in den Donaufürstenthümern einen guten Markt finden würden. Das Gesagte würde genügen, um Ihr Interesse für diese von dem deutschen Handel noch nicht genug gewürdigten Länder rege zu machen. Lassen Sie sich auch nicht durch die nachtheiligen Schilderungen von den dortigen Kredit-Verhältnissen zurückschrecken. Es ist leider wahr: der deutsche Handelsstand hat in jenen Ländern viel verloren. Aber wohl nicht ohne eigenes Verschulden. Der Kaufmann, welcher in's Blaue hinein kreditirt, wird in allen Ländern der Welt Einbußen haben, der vorsichtige Geschäftsmann ist auch in den Donaufürstenthümern vor außerordentlichen und unverhältnißmäßigen Verlusten sicher, namentlich seitdem unsere hohe Regierung für Aufstellung gehörig organisirter Konsulate gesorgt hat. Ich könnte an das Zeugniß hiesiger Fabrikanten appelliren zum Beweise dafür, daß sie durch den konsularischen Beistand zu Forderungen, welche sie schon — verloren geglaubt hatten — gelangt sind. Andere, welche ihre Angelegenheiten in den Händen dortiger Geschäftsfreunde besser aufgehoben glaubten, sind nicht so gut fortgekommen. Ich habe z. B. noch kurz vor meinem Abgang von Bukarest einem Leipziger Hause, dessen volle Forderung von demselben Bukarester Kaufmann beizutreiben vermocht, von welchem der Reisende einer Berliner Firma nur 60 Prozent zu erlangen im Stande war. Ich hoffe, daß es uns, welche das Vertrauen der hohen Regierung zu Vorständen der neu organisirten Konsulate berief, gelingen wird, auch das Vertrauen des ehrenwerthen Handelsstandes zu erwerben und zu rechtfertigen.

Gestatten Sie mir, m. H., zum Schluß noch einige Worte über den Ausfuhrhandel der Donaufürstenthümer. Dadurch eben ist England vor uns begünstigt, daß sein Handel dorthin ein wechselseitiger ist; wenn es mit den Erzeugnissen seines Gewerbfleißes, Kolonialwaaren ꝛc. den dortigen Markt überschwemmt, so nimmt es auch wieder willig das Getreide und andere Produkte des Landes in den Kauf. Bei diesem Tausch finden beide Theile ihre Rechnung. Der hauptsächlichste Gegenstand des Ausfuhrhandels für die Donaufürstenthümer ist Waizen. Die Qualität desselben war vor 10—15 Jahren ziemlich gering. Das Korn war klein und die damalige Art und Weise der Aufbewahrung (in unterirdischen Höhlen) ließ ihn oft feucht und voll erdigen Geruchs zu Markte kommen. In der neuesten Zeit hat man aber dem Landbau, namentlich auf den Gütern der großen Bojaren, in der Moldau mehr Sorgfalt gewidmet; man hat

sich das Samenkorn aus Deutschland schicken lassen und nur selten noch kommt die alte Aufbewahrungsweise in Anwendung. Daher schwindet denn auf den auswärtigen Märkten das alte Vorurtheil gegen den Waizen aus den Fürstenthümern immer mehr, wenn auch nicht zu läugnen, daß die Güte noch immer sehr viel zu wünschen übrig läßt.

Mais (türkischer Waizen) wird gleichfalls in großer Menge aus diesen Ländern ausgeführt. Er ist wegen der Kleinheit seines Korns und seiner schönen Farbe sehr geschätzt. Nach der Ernte (im Oktober) wird die Frucht in große Behälter aus Weidenflechtwerk gelegt, wo sie den Winter über bleibt. Im April und Mai wird sie ausgeklopft und ist dann im Juni zur Verschiffung reif. Nur selten wird die Frucht als „neuer Mais" schon in demselben Jahre, wo sie geerntet wurde, verschifft.

Roggen, welcher früher fast gar nicht ausgeführt wurde, gewinnt seit einigen Jahren an Bedeutung.

In Gerste ist die Ausfuhr, wenigstens von Galatz, unbedeutend.

Wie übrigens der Cerealien-Ausfuhrhandel der Fürstenthümer im Zunehmen begriffen ist, mögen nachfolgende Notizen zeigen.

In den Jahren 1837 — 42 wurde von Galatz an Waizen ausgeführt 815,856 englische Quarters, in den Jahren 1843—48 wurde ausgeführt 859,568 engl. Qu., was für die letzten 6 Jahre eine Zunahme von 43,712 engl. Qu. ergiebt.

In den Jahren 1837 — 42 wurde von ebendaher an Mais ausgeführt 597,062 engl. Qu., in den Jahren 1843 — 48 wurde ausgefahren 1,270,745 engl. Qu., daher Zunahme in den letzten 6 Jahren 673,685 engl. Qu.

An beiden Getreidesorten zusammen sind also in den letzten 6 Jahren 717,395 englische Quarter mehr ausgeführt, als in den 6 Vorjahren.

Für Ibraila beläuft sich die Mehrausfuhr an Waizen, Mais und Gerste sogar auf 3,189,087 Quarter. Es läßt sich hoffen, daß auch künftig die Ausfuhr, wenn gleich vielleicht nicht in demselben Verhältnisse, zunehmen wird. Denn es giebt für den rationellen Landwirth in den Donaufürstenthümern noch viel Erfolge zu erringen und jemehr die althergebrachte Wirthschafts-Methode einer zweckmäßigeren Platz macht, desto reichlicher wird das Ergebniß des urkräftigen Bodens sein. Von Bodenkultur ist zur Zeit fast gar nicht die Rede. Der in den Wirthschaftshöfen aufgehäufte Dünger wird, um nur eins anzuführen, in den nächsten Bach geworfen; findet sich in der Nähe keine Gelegenheit, ihn zu beseitigen, so läßt man ihn zu Bergen anwachsen. Der Acker bleibt ungedüngt, weil man das Düngen für der Ernte nachtheilig hält. Nach einer Waizenernte läßt man das Ackerland mindestens 2 Jahre ausruhen, um es dann wieder mit derselben Frucht zu besäen. Man kann hoffen, daß die großen Landbesitzer bald ihren wahren Vortheil einsehen und richtigere Wirthschafts-Grundsätze befolgen werden. In der Moldau haben schon einige Bojaren angefangen, von dem alten Schlendrian abzulassen.

Außer Cerealien werden Ochsen und Kühe, Häute, Schweinsborsten, Hasenfelle, Wolle, Talg, Schiffsholz, getrocknetes Fleisch, Honig 2c. ausgeführt.

Von Ochsentalg giebt es zwei Qualitäten: Tscherwiß und Talg im engeren Sinne. Ersteres ist das aus den Knochen und dem Mark gesottene Fett, welches in der Türkei zum Kochen der Speisen verwendet wird. Talg ist das geringere, aus den Eingeweiden, Füßen 2c. gekochte Fett. Gewöhnlich werden ⅔ Tscherwiß mit ⅓ Talg vermischt, zum Verkauf gebracht. Für den konstantinopeler Markt gilt Tscherwiß 10 % mehr als Talg; an anderen Plätzen hat letzteres denselben Werth als ersteres. Der Transport geschieht in Häuten oder Tonnen.

Das Fleisch, welches nach Ablösung aller Fetttheile übrig bleibt, wird gesalzen und getrocknet, um als „Pastremma" nach der Türkei und Griechenland verführt zu werden.

Die Wolle der Fürstenthümer ist von geringer Qualität und verhältnißmäßig theuer. Sie wird theils zur See, theils zu Lande nach Oesterreich ausgeführt.

Aus den Waldgegenden der nördlichen Moldau werden große Quantitäten zu Masten geeigneter Bäume den Sereth und Pruth herab geflößt und in Galatz für Konstantinopel zu großen Flößen zusammengefügt. Die Wälder der Wallachei geben Faßdauben in großer Menge.

Indem ich mit dieser kurzen Aufzählung der wichtigsten Ausfuhrartikel meine Skizze des Handels der Donaufürstenthümer schließe, darf ich noch aussprechen, wie ich mich glücklich schätzen würde, in den Fall zu kommen, Einem oder dem Andern von Ihnen in meiner dortigen Stellung nützlich zu werden."

Druck von Julius Köhler in Görlitz.